



Erziehungs- und
Familienberatung
Ingolstadt

„Auffällige Kinder im Krippen- bzw. Kitaalter“ - Situationsbeschreibung aus der Sicht der Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt auf Bitte von Frau Adelinde Schmidt, Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung - Stand Juli 2023 -

In vier unserer Aufgabenbereiche sind aktuell besonders viele Kinder im Kindergartenalter involviert. Einerseits bei den „normalen“ Anmeldungen zur Beratung, sowie im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen (u.a. als Eingangsvoraussetzung für die Aufnahme in den Schulkindergarten), aber auch im Rahmen der Fachberatungen und ganz besonders im Rahmen der ISEF-Beratungen nach § 8a zur Abschätzung einer Kindeswohlgefährdung.

Die im Folgenden berichteten **Auffälligkeiten auf der Kinderebene** wurden uns entweder von Eltern und/oder vom Kitapersonal in den unterschiedlichsten Beratungskontexten berichtet. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen haben wir dieses Jahr rund 60 Kinder sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting getestet. Unsere Beobachtungen dabei sind in die folgende Auflistung mit eingeflossen.

Entwicklungsauffälligkeiten

- **Mangelnde Deutschkenntnisse:** Viele der Kinder verfügen über sehr geringe Deutschkenntnisse – z.T. auch dann, wenn die Eltern angeben, dass die Kinder regelmäßig und schon länger einen Kindergarten besuchen. Dies war insofern auffällig, dass auch in den früheren Jahren viele Kinder zu den Einschulungsuntersuchungen kamen, die wenig Deutsch sprechen. Dieses Jahr waren besonders viele dabei, deren Deutschkenntnisse weit unter den zu erwartenden Grundkenntnissen liegen.
- **Verzögerte Sprachentwicklung in der Muttersprache:** Häufiger als in den vergangenen Jahren berichten Eltern, dass ihre Kinder auch beim Erlernen der jeweiligen Muttersprache Schwierigkeiten zeigen, eine Differenzialdiagnostik gestaltet sich dabei schwierig bis unmöglich.
- **Einschulungsempfehlungen:** Bei vielen der von uns getesteten Kinder ist es nicht ausreichend, die Kinder vom Schulbesuch zurückzustellen und für ein weiteres Jahr im Kindergarten zu lassen bzw. sie in den Schulkindergarten aufzunehmen, um die gravierenden Entwicklungsdefizite auszugleichen. Die Kinder zeigten z.T. massive Auffälligkeiten in den Bereichen Grobmotorik (Körperkoordination), Feinmotorik und Visuomotorik (Auge-Hand Koordination). Bei ca. einem Viertel der getesteten Kinder haben wir die Vorstellung im Förderzentrum empfohlen und oft zusätzlich eine umfassendere Entwicklungsdiagnostik im SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum).

Auffälligkeiten im Arbeits- und Sozialverhalten

- Einzelne Kinder grenzen sich selbst und/oder andere aus dem Gruppengeschehen aktiv aus.
- Andere Kinder werden bedrängt, individuelle Grenzen werden von einzelnen Kindern immer wieder übergangen.
- Fehlende Emotionsregulation und Impulskontrolle: Es kommt zu Wutausbrüchen, welche sich sowohl gegen andere Kinder als auch gegen das Kitapersonal richten. Diese Wut-

ausbrüche scheinen an Intensität und Häufigkeit zugenommen zu haben. Das Kitapersonal berichtet z.B. von Aussagen wie „ich schlitze dir die Kehle auf“, „halte Maul“, „ich steche dich ab“.

- Einigen Kindern gelingt es nicht, sich an bestehende Regeln zu halten. Es kommt immer wieder zu Provokationen dem Personal oder anderen Kindern gegenüber.
- Auseinandersetzungen zwischen Kindern werden häufiger begleitet durch verbale Beschimpfungen sowie körperliche Angriffe (hauen, boxen, würgen, anspucken, beißen).
- Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen benötigten viele Kinder während der Gruppentestungen in hohem Maße zusätzliche, individuelle Ansprache durch die Fachkräfte. Den Kindern fiel es schwer, sich im Gruppensetting zu orientieren und die Instruktionen bei der Aufgabenbearbeitung umzusetzen.

Emotionale/psychosomatische Auffälligkeiten

- Die Eingewöhnung gestaltet sich teils sehr schwierig, den Kindern fällt es schwerer, in der neuen Situation anzukommen.
- Die Trennung von den Eltern fällt deutlich mehr Kindern schwer. Dies äußert sich z.B. in vermehrtem und ausdauerndem Weinen im Kindergarten.
- Einige Kinder zeigen ausgeprägte Ängste, trauen sich vieles nicht zu. Kontakt zu anderen Kindern oder dem Personal aufzunehmen fällt ihnen schwer. Manche Kinder sprechen im Kindergarten nicht.
- Einige Kinder zeigen plötzlich wieder Angst oder Unwillen, in die Kita zu gehen, auch nachdem sie bereits gut eingewöhnt waren.
- Immer wieder gibt es Berichte von problematischem Essverhalten im Kindergarten.
- Manche Kinder vermeiden es, im Kindergarten auf die Toilette zu gehen.

Im Folgenden möchten wir noch einige Beobachtungen teilen, welche sich primär auf die **Eltern-ebene** beziehen:

Das Kitapersonal berichtet von einer Zunahme an Eltern, die sich in der **Zusammenarbeit** mit den Kitas wenig kooperativ zeigen. Dies äußert sich z.B. darin, dass Termine für Elterngespräche nicht zuverlässig wahrgenommen werden oder angebotene Hilfemaßnahmen von Eltern abgelehnt werden. Das Kitapersonal berichtet immer wieder auch von Eltern, die angeben, körperliche Gewalt als Mittel zur Erziehung sowohl zu nutzen als auch gut zu heißen.

Im Rahmen der **Einschulungsuntersuchungen** gestalteten sich die Rückmeldegespräche mit den Eltern teilweise deutlich intensiver als in den Vorjahren. Nach wie vor lehnen viele Eltern eine Beschulung im Förderzentrum ab bzw. hatten auch nur unzureichende Informationen hierzu. In einzelnen Fällen war ein intensiver Austausch mit anderen Fachkräften und/oder Einrichtungen nötig, um für die Kinder eine optimale Förderung im folgenden Jahr zu organisieren.

Im Rahmen der **Fachberatungen und ISEF-Beratungen** häufen sich Berichte der Kinder von erlebter häuslicher Gewalt. Dies bezieht sowohl die von den Kindern beobachtete Gewalt zwischen Familienangehörigen mit ein als auch von den Kindern berichtete Gewalt ihnen selbst gegenüber. Diese Berichte decken sich mit den Berichten des Kitapersonals, die aktuell häufiger Hämatome an Stellen bemerken, die eher nicht durch Spiel- oder Sturzverletzungen zu erklären sind.

In einzelnen Fällen wendet sich auch Kitapersonal an uns, die das Verhalten von KollegInnen Kindern gegenüber nicht mehr mittragen möchten (z.B. einen sehr groben Umgangston Kindern gegenüber, Isolieren eines einzelnen Kindes, körperliche Gewalt).

FAZIT:

Einige der oben berichteten Auffälligkeiten haben in der letzten Zeit an Häufigkeit und Intensität im Vergleich zu den Vorjahren zugenommen. Zum Teil beobachten wir aber auch neue Entwicklungen, die wir durchaus mit Sorge betrachten. Hypothesen zu Ursachen gibt es unsererseits, die wir bei Bedarf in geeignetem Rahmen diskutieren können. Bei der Diskussion über mögliche Ursachen möchten wir aber vor monokausalen Erklärungsversuchen warnen. Vielmehr halten wir es für nötig, Ursachen in verschiedenen Kontexten zu berücksichtigen (z. B. Pandemiefolgen, Familiensysteme, Personalsituation in Betreuungseinrichtungen).

Ingolstadt, Juli 2023

Ulrike Foidl
Diplom-Psychologin
Klinische Psychologin & Gesundheitspsychologin
zertifizierte Mediatorin/Familienmediatorin
Paartherapeutin (bke)
Kinderschutzfachkraft nach § 8a (ISEF)
Leiterin der Beratungsstelle

Dr. Julia Gronauer
Diplom-Psychologin
Kinderschutzfachkraft nach § 8a (ISEF)
Stellv. Leiterin der Beratungsstelle